Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des

Bezirks Baden

Band: 11 (1935)

Artikel: Das Terrassen-Schwimmbad Baden

Autor: Ott, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

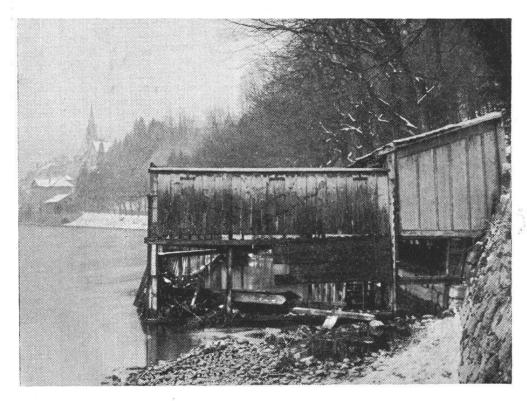
Das Terrassen=Schwimmbad Baden.

Sans Ott.

Zu den bevorzugten Orten, welche ihren Einwohnern eine geschützte Flußbadeanstalt zur Verfügung stellen konnten, gehörte seit Jahrzehnten auch Baden. Der öffentliche Badesplatz ist wiederholt gewechselt worden, und mit jedem Wechsel war eine namhafte Verbesserung der Badeeinrichtungen verbunden.

Das älteste Badeplätchen, das vor rund 60 Jahren von der Gemeinde hergerichtet und unterhalten wurde, befand sich etwa 800 Meter unterhalb des Grand Hotels an der Stelle, wo dieses heute seinen Tennisplatz hat. Die Anlage bestand aus einigen in das Flußbett eingerammten Pfählen. Weitere Abschrankungen oder gar Umkleideräume gab es nicht. Dieser Badeplatz mußte verlassen werden, weil er seinen Zugang verlor infolge Abtretung des "Mättelis" an die Erbauer des Grand Hotels.

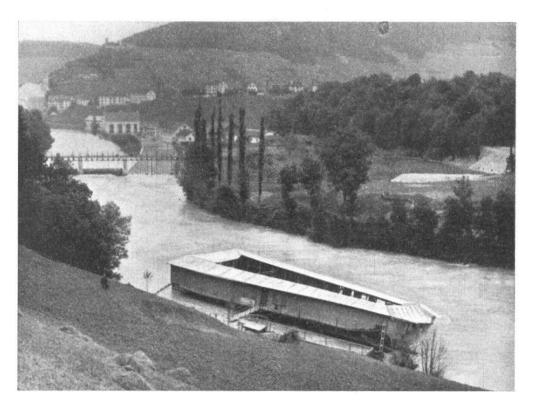
Daraushin wurde an der Limmatpromenade eine neue, verbesserte Badegelegenheit, die "Kaltwasserbadanstalt", ge=



Phot. I. Schenker † Die "Kaltwasserbadanstalt" an der Limmat-Promenade.

schaffen. Diese war auf drei Seiten eingewandet und hatte sogar eine Auskleidebank und einige Kabinen. Sie lag aber an reißender Stelle der Limmat mit geringer Wassertiese. Außerdem mündeten in kurzer Distanz flußauswärts einige städtische Kloaken aus.

1904 wurde im "Ländli" eine größere und komfortablere Badanstalt erstellt. Im ruhigen und tiesen Stau des Streichswehres der Wasserkraftanlage zur Spinnerei Spörrh waren die Verhältnisse für die schwimmen de Anlage sehr günstig. Sie ruhte auf vier Caissons, bestand aus je einem Becken für Schwimmer und für Nichtschwimmer von 12×9 Weter, vier Einzelbadezellen und verfügte über 34 gedeckte



Phot. R. Keller. Das Hochwasser von 1910 zerstört die schwimmende Badanstalt.

Auskleidekabinen. Diese Badanstalt war während ihrer kurzen Lebensdauer ein Schmerzenskind der Gemeindeverwaltung. Sie ging schon beim Bau in sehr vorgerücktem Stadium selbstherrlich auf Reisen und landete am Rechen des Fabrikkanals Spörry. Mit allerlei Auswendungen und Kniffen konnte sie wieder an die ursprüngliche Baustelle zurückges

bracht werden. Das Hochwasser von 1910 machte dem unssichern Bauwerk ein unrühmliches Ende, indem das Wasser in einen der Caissons eindrang und das Schiff zum Sinken brachte. Da das Wrak nicht wieder flott gemacht werden konnte, wurde es gehoben und abgebrochen.

Mit einem Kostenauswand von Fr. 50,000 wurde an der gleichen Stelle die heutige Badanstalt in Eisenkonstruktion errichtet. Sie hätte ihren Dienst noch weiterhin versehen können, wenn nicht inzwischen die fortschreitende Verschmutzung der Limmat einen hygienisch einwandsreien Badebetrieb unmöglich gemacht hätte. Dieser Umstand zwang dazu, sich wieder nach einer andern und zwar vom Flußwasser unab-hängigen, Badegelegenheit umzusehen.

Maggebende Gesichtspunkte.

Selbstverständlich mußte bei der Planung der neuen Anlage dem neuzeitlichen Badebetrieb Rechnung getragen werden. Er findet seinen Ausdruck im starken Bedürfnis nach Bewegung des entblößten Körpers in Luft und Sonne. Mosderne Bäder weisen deshalb neben den Becken geräumige Turns und Spielpläße auf. Größere Ausmaße sind ferner das durch bedingt, daß an Stelle des nach Geschlechtern getrennsten Badebetriebes das Gemeinschaftsbad getreten ist. Dann galt es, Badens Bedeutung als Kurort und Verkehrszentrum zu fördern. Durch eine gefällige und gut eingerichtete Anlage sollten auch auswärtige Besucher angezogen und die Durchsführung wichtiger Wettkämpfe und Kurse ermöglicht werden.

Aus diesen Ueberlegungen heraus ist der (oft als zu großzügig kritisierte) Plan für das Schwimmbad an der Seminarstraße entstanden. Daß das Werk so gut gelungen ist, verdanken wir u. a. den inzwischen anderwärts gemachten Ersahrungen im Bau von Beckenbädern und den Fortschritzten in den Wasserreinigungsmethoden. Diese erlauben, Badeanlagen an beliebiger Stelle und bei kleinem Bedarf an Frischwasser zu errichten.

Die Ausführung der kostspieligen Baute im gegenwärstigen Zeitpunkt ist als Krisenmaßnahme zu betrachten. Mit Unterstützung von Kanton und Bund hat die Gemeinde Basden hier vorbildliche produktive Arbeitslosenfürsorge gestrieben.

Vorgeschichte.

Das Bedürfnis nach einer neuen Badanlage wurde 1928 erstmals öffentlich geäußert. Zu gleicher Zeit befaßte sich eine Studienkommission mit der Erstellung eines Thermals Hallenschwimmbades in den großen Bädern. Aber eine vom Berkehrsverein einberusene InteressentensBersammlung vom 22. Mai 1929 verhielt sich ablehnend. Unmittelbar darauf bestellte der Gemeinderat auf Vorschlag der Turns und Sportvereinigung (T. S. V.) eine städtische Schwimmbadskommission. Diese gab sich in der ersten Sitzung ein ums sassends Arbeitsprogramm, in der zweiten sprach sie den Verzicht auf Kombination mit einem Hallenbad aus und in der dritten wählte sie als Bauplatz das Areal der Städtischen Werke an der Seminarstraße.

In der nachfolgenden großen Pause wurde der bereits vorhandene Bebauungsplan für jenes Areal umgestaltet und das Straßennet der durch Schlachthaus und Schwimmbad bedingten neuen Situation angepaßt. Von der Weiterführung der Pfisterstraße, welche das Schwimmbad entzweigeschnitten hätte, wurde abgesehen und dafür in der Verlängerung der Schönaustraße eine neue Zusahrtsstraße zum Schlachthaus vorgesehen. Auch auf die direkte Fortsetzung des David Seßsweges dis zur Eisenbahnbrücke mußte verzichtet werden. An der Hspipa in Bern war bereits der Plan des Bauamtes für ein Schwimmbad auf dem so ausgesparten Areal ausgestellt.

1931 bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 1000.—. Um diesen Betrag lieferten die Spezialisten Beheler=Bern und Hefti=Freiburg Projekt=Skizzen. Diese waren der Oeffentlichkeit zugänglich in der vom 31. Oktober bis 8. November abgehaltenen und von der T. S. B. veransstalteten Schwimmbad=Ausstellung. Für die Aussührung wurde vom Projekt Beheler die Anordnung der Becken (Sportbad auf der unteren, Familienbad auf der oberen Terrasse, Trennung von Schwimm= und Sprungbecken) über= nommen.

Am 17. Juni 1932 genehmigte die Gemeinde ein Kreditsbegehren von Fr. 12,000.—, nachdem Bund und Kanton sich bereit erklärt hatten, das Werk als Notstandsarbeit zu subsventionieren. Der Gemeinderat beauftragte alsdann die Baus

verwaltung mit der Planbearbeitung, Hrn. Arch. Gantner mit der Ausarbeitung der Detailpläne für die Hochbauten und Hrn. Ing. Hefti-Freiburg mit den Tiefbauten. Das erste aus dieser Zusammenarbeit entstandene Projekt wäre auf über eine Million zu stehen gekommen (Hochbauten mit Restausrant allein Fr. 500,000). Nun wurden Reduktionen und etappenweises Vorgehen erwogen. Nach Ablehnung aller Zwischenlösungen entschied sich die Kommission für eine voll ausgebaute Anlage. Der Voranschlag lautete auf Fr. 550,000.

Die Gemeindeversammlung vom 21. Februar 1933 gab mit 786 gegen 134 Stimmen der ganzen Anlage gegenüber eisner beantragten vorläufigen Weglassung des Sportbades den Vorzug und beschloß mit 830 gegen 282 Stimmen die Ausstührung überhaupt. Die starken Abstreichungen am ursprüngslichen Bauprogramm (Beheler hatte ein Familienbad von 50×50 Meter vorgesehen) wurden nachträglich etwas korrisgiert durch Gewährung eines Nachtragskredites von Fr. 12,000 zur Verlängerung des Familienbeckens von 50 auf 60 Meter und eines solchen von Fr. 30,000 zur Erweiterung der Regenerationsanlage. Am 22. Februar 1933 wurde mit den Bauarbeiten durch Arbeitslose begonnen. Am 16. Juni 1934 konnte die obere Anlage, am 1. Juli das Sportbad dem Betrieb übergeben werden.

Die Gesamtanlage.

Ihr größter Reiz liegt in der glücklichen Ausnützung der vorhandenen Terrain-Verhältnisse. Von der Aue aufsteigend gelangt man auf eine Terrasse, in der das Sportbad eingebettet ist; auf 12 Meter hoher Freitreppe zum Familien-bad; in nochmaliger Steigung von 2 Metern zum Spielplatz und in einer letzten Stufe von 1 Meter zu den Hochbauten und zur Restaurationsterrasse. Die Bezeichnung Terrassen-Schwimmbad ist also wohl berechtigt.

Schon auf der untersten Stuse schweift das Auge mit Behagen über die Schönheiten unseres Stadtbildes, von den steilen Usern der rauschenden Limmat über die bewaldete Kuppe des Kreuzliberges zum zackigen "Stein", über die turmbewehrte Altstadt und hinauf zum Schartenfels. Auf den obern Terrassen weitet sich der Blick über den ganzen Kamm

der Lägern einerseits und die sanften Höhen des Heitersberges anderseits. Oder er wird gefangen vom fröhlichen Badesleben in den tiefblauen Fluten des Sportbades und vom lebshaften Turns und Sportbetrieb auf dem grünen Kasen der Aue.

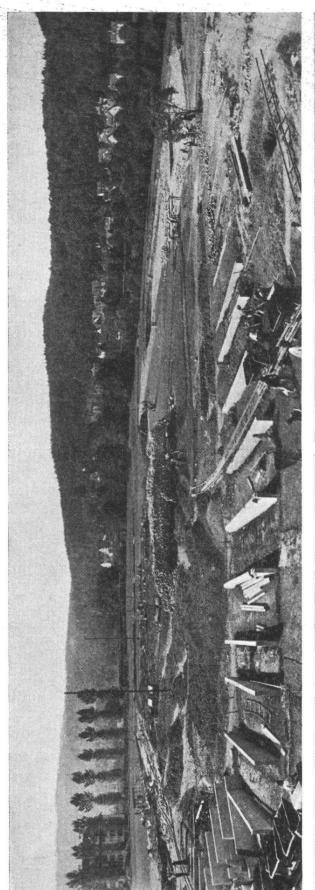
Alle diese Genüsse vermittelt auch die natürliche, grasbewachsene Böschung zwischen Sport- und Familienbad. Sie vermag viele Tausend Menschen zu fassen und stellt eine ideale Zuschauertribüne dar. Alter Baumbestand spendet wohltuenden Schatten.

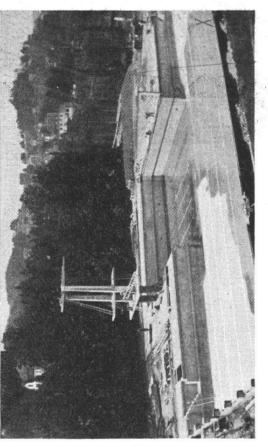
Das gesamte Areal lag bis auf wenige Quadratmeter im Gemeindebann Wettingen. Durch Vertrag, der den Wetztingern neben finanzieller Entschädigung die Gleichberechtisgung in der Benützung zusicherte, wurde das Schwimmbadzgebiet (mit Ausnahme des Autoparkes) nach Baden eingesmeindet.

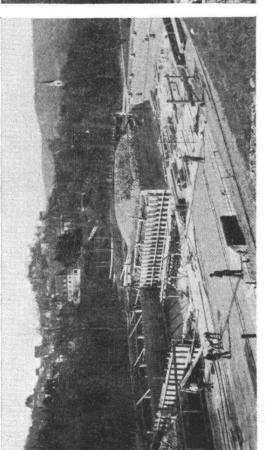
Besitzer waren die Städtischen Werke Baden. Sie trasten das auf Fr. 300,000 geschätzte Terrain unentgeltlich an die Gemeinde ab. Dieses großmütige Entgegenkommen ersleichterte die Ausführung. Durch Austausch kam noch eine kleine Parzelle des Grundstückes Mäder hinzu.

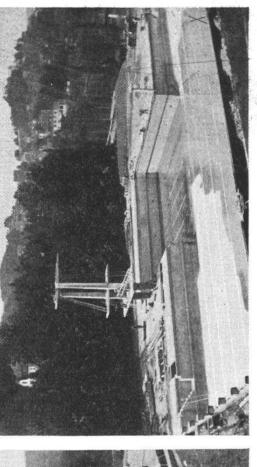
Das Sportbad

entspricht bis in die lette Einzelheit den internationalen Vorschriften für die Durchführung von Schwimm-Wettkämpfen. Es umfaßt getrennte Becken für Schwimmen und für Wasserspringen. U. W. ist die Badener Anlage bisher die einzige in der Schweiz, welche diese wertvolle Neuerung aufweist. Beide Beden sind mit Ueberlaufrinne, die zugleich als Griff ausgebildet ist und mit Fußleiste, das Schwimm= beden außerdem mit vier Einstiegs-Treppen versehen. Von Wandplattenbelägen oder farbigem Zement-Ueberzug wurde wegen der Mehrkosten abgesehen. Nur der Beckenrand und die Ueberlaufrinne wurden in Schaffhauser Steinen ausge= führt. Die Beden sind durch einen Plattenweg und auf der Oftseite noch durch eine Sitbank eingerahmt. Der gefällige Sprungturm aus Eisenbeton trägt je 2 Sprungbretter neue= ster Konstruktion auf 1 und 3 Meter, sowie eine Plattform auf 5 und 10 Meter Höhe. Die Absprungstellen sind so an=









Bauzustand der oberen Terrasse am 4. September 1933. Das Sportbad am 11. April 1934 und 2 Monate später.

Phot. 5. Ott.

geordnet, daß sich die Flugbahnen nicht schneiden. Dem besonderen Schwimm-Sport dienen Korkleinen für 7 Wasserbahren, Startblöcke, Wasserball-Tore und eine Schiedsrichterkanzel. Eine am Sprungturm angebrachte Alarmvorrichtung erlaubt, bei Unfällen rasche Hilfe herbeizurusen. Fußwaschsbecken mit Duschen, ein Materialschuppen und Rasenplätze, sowie die Regenerationsanlage mit begehbarem Dach versvollständigen diesen Teil der Anlage.

Das Familienbad

umfaßt Nichtschwimmerbecken, Planschbecken und Rasenplätze. Das erstere ist, weil es auch dem Schwimmunterricht dienen muß, mit Treppen und Haltestangen ausgerüstet. Aus dem gleichen Grunde beträgt die Wassertiese auf eine Länge von 10 Metern nur 50—60 Zentimeter. Auch dieses Becken ist von Plattenweg und Sitzstuse umgeben. An letztere schließt sich ein Berberitzenbeet an, sodaß der Zugang durch die vier mit Brausen ausgerüsteten Fußwaschbecken erfolgen muß. Die Kleinkinder sinden ihre Badesreuden im sustiesen Planschbecken mit dem von ihnen zu betätigenden Spritzebrunnen, am Sandhausen und an einigen Turngeräten.

Der Spielplat

bildet den Kern der Anlage. Durch ihn ist deren Weiträu= migkeit bestimmt. Schon vor Jahren hatte der Gemeinderat ein Ersuchen der T. S. B., an der Seminarstraße noch einen großen Blat als Ergänzung zur Aue auszusparen und vor Ueberbauung zu schützen, gutgeheißen. Das war wohl mit ein Grund, daß der Plat ins Schwimmbad-Bauprogramm aufgenommen wurde und allen Abstrich-Versuchen widerstand. Diese Einsicht wird sich lohnen. Freiluftbäder ohne Spiel= plate gelten heute, auch wenn sie im übrigen ganz zeitgemäß eingerichtet sind, als veraltet. Die moderne Badebewegung will das hergebrachte Baden mit dem erlahmenden Sönne= len durch funstgerechtes Schwimmen, verbunden mit frafti= gendem Bewegungsspiel ersetzen. Unser Schwimmbad trägt dieser Entwicklung weitgehend Rechnung. Es wird darum auf Jahrzehnte hinaus vollwertig bleiben.

Der Plat ist mit 1 % Gefälle nivelliert und hat beweg=

liche Einrichtungen für je 3 Korbball- und Faustball-Felder. In der Zwischen-Saison kann er für Handball dienen. Die Einrichtung der Spielwiese als Spritzeisbahn wurde in Erwägung gezogen. Das Vorhaben mußte aber fallen gelassen werden, weil Abdichtung, sorgfältigere Feinplanie, Beleuchtung u. a. erhebliche Mehrkosten bedingt hätten. Außerdem bewähren sich in unserer Gegend die Spritzeisbahnen der klimatischen Verhältnisse wegen nicht.

Die Hochbauten

sind insgesamt in armiertem Beton ausgeführt und statisch so berechnet, daß bei Bedarf ein weiteres Geschoß (z. B. für Familienkabinen) aufgebaut werden kann. Für den Grundziß war die Wahl des Garderobe-Shstems maßgebend. Einzelkabinen schieden, weil teuer in Bau und Betrieb, sosort aus. Ueber die Kastengarderoben lauteten die Urteile sehr verschieden. Es wurde deshalb die Wechsel-Kabine bevorzugt. Der Badegast belegt diese nur zum Ausz und Ankleiden. Kleider, Wäsche und Schuhe werden auf einem verzinkten Eisenbügel versorgt und durch eine rückwärtige Deffnung an die Garderobe-Bedienung in Berwahrung gegeben. Das Shstem erlaubt große Kaumersparnis und erfordert weniger Bersonal.

Der Besucher gelangt vom großzügig angelegten Verstehrsplat an der Seminars und Schönaustraße in die zweisstöckig gehaltene Eingangshalle. Beidseitig befinden sich Kassaschalter und Sperren mit automatischem Zählwerk. Auf die Kasse links folgen die Wäscheausgabe, die Waschküche, die Wechselkabinen mit dahinterliegendem Garderoberaum, dann die offenen Auskleidebuchten und eine Reserves Garderobe. Im kürzeren Nordslügel sind ein Restaurationskiosk mit Waterialraum, die Zimmer für Sanität und Badaussicht, die Reinigungsdouchen (wovon zwei mit Warmwasser-Automat) und die Aborte untergebracht. Die Telephonkabine und ein kleines Bureau mit dazwischenliegendem Durchlaß für den Stoßbetrieb schließen die Eingangshalle in der Witte ab.

Dem ganzen Hochbau ist ein betonierter und gedeckter Gehweg vorgelegt. Hydrantenanlage, Ablaufrinne, Fußwaschsbecken und Trinkbrunnen sind vorhanden.

Bugange und Umgelande.

Das Schwimmbad verfügt über ideale Zugänge und Zusahrten. Fußgänger erreichen ihr Ziel auf dem aussichtsereichen David Heße-Weg oder über Kanalstraße-Aue. Velossahrer gelangen durch die Pfisterstraße direkt in den schattigen Velopark, und die Automobilisten sinden ihren Park an der breiten Seminarstraße. Auch von Wettingen her münden Autostraßen mit Trottoirs beim Schwimmbad. Die zum Schlachthaus sührende Schwimmbadstraße vermittelt den Anschluß ans Seminar und an den Ländliweg. Mit der Auesteht das Schwimmbad durch eine Zusahrt und durch einen Zugang für besondere Anlässe in direkter Verbindung.

Durch die Bauarbeiten sind die hählichen Kiesgruben an der Seminarstraße und bei der Aue verschwunden. Die erstere wurde, nachdem noch ein Hauptstrang der Wettinger Kanalisation eingelegt worden war, aufgefüllt und durch den Nordbau mit Restaurationsterrasse überdeckt. Die Schutthalde der letztern erhielt einen Humusbelag mit Grünpflanzung. Mit überflüssigem Aushub konnte die hinter der Aue liegende, bisher noch wenig benützte Terrasse eingeebnet wersden. Die Ausmündung des David Heßesse wurde als bescheidene Anlage mit Sithänken gestaltet, der Fußweg zur Stadthalle hinunter hergerichtet und von der Aue an der Südseite des Schwimmbades entlang ein neuer Durchgang geschaffen. Spaziergänger werden jetzt dieses angenehme und aussichtsreiche Gebiet mit Vorliebe aufsuchen.

Der Betrieb

erfüllte alle Erwartungen, die man an die neue Anlage gestellt hatte. Am Eröffnungs-Schwimmen vom 8. Juli zeigsten sich trotz einer Besucherzahl von 5300 keinerlei Anzeichen von Ueberfüllung. Bei den Schwimm-Meistersschaften des Schweizerischen Schwimm-Berbandes, die für Baden und sein Schwimmbad eine große Auszeichnung besdeuteten, erwiesen sich alle technischen Einrichtungen als erststlassig. Auch die Besucher waren restlos befriedigt von Zwecksmäßigkeit, Geräumigkeit und Schönheit der Anlage. Berschiedene Verbände benützten sie zur Durchführung ihrer Schwimmkurse.

111 Badetage wiesen eine Frequenz von 126,428 Personen auf. Es wurden eingenommen (in runden Zahlen) an Eintritten von Einheimischen Fr. 32,800, von Auswärtigen Fr. 11,000; für Mietzinse und Verschiedenes Fr. 3000, total Fr. 46,800. Unterhalt, Betrieb der Regenerationsanlage, Besoldungen und Verschiedenes erforderten Fr. 14,800. Nach Verzinsung und Amortisation der Bauschuld mit Fr. 30,000 verbleibt ein Ueberschuß von Fr. 2000.

Das wirtschaftliche Ergebnis ist gewiß wertvoll. Ebensoschäftenswert, wenn auch nicht in Zahlen auszudrücken, ist aber der Nutzen des Schwimmbades als Born tatfähiger Gesundheit und zukunftsfroher Lebensauffassung. Beider bedarf unsere Generation mehr denn je. Sie zu erhalten und zu mehren — dafür lohnen sich Opfer, wie sie die Stadt Baden für das Terrassen-Schwimmbad in glücklicher Weitssicht aufgebracht hat.

Einige Zahlen.

1.	Sesamtfläche			(.	•		•	•	$33\ 000$	m^2
2.	Spielwiese			•	•	•	•,	• .	7000	m^2
3.	Ebene Raser	ıpläţ	e	100	(4)				6500	m^2
4.	Plattenwege		•	•	•	± .	•	•	1 700	m^2
5 .	Restauration	sterr	asse		1.			•	1420	m²
6.	Autopark		•	10.0		2.0			3600	m^2
7.	Velopark	<u> </u>	•	•	٠	6	•	•	1 140	m^2
8.	Wafferfläche				50 • 33			N	2900	m^2

Familienbad: Länge 60 Mt., Breite 50 Mt., Tiefe 0,50—1,40 Meter, 1500 m³ Wasser.

Schwimmbecken: Länge 50 Mt., Breite 18 Mt., Tiefe 1,90 bis 2,20 Meter, Wasser 1730 m³.

Sprungbecken: Länge 18 Mt., Breite 15 Mt., Tiefe 5 Mt., Wasser 1250 m³.

Planschbecken: Länge 20 Mt., Breite 12 Mt., Tiefe 0,20—0,30 Meter, Wasser 90 m³.

Hochbauten: 1180 m².

Bechselkabinen: 500 mit 1500 Rleiderbügeln.

Reservegarderobe: 1 mit 500 Bügeln.

Umkleidebuchten: 17 mit 1000 Kleiderhaken. Kastengarderoben: 4 mit 140 Kleiderkasten.

Baukosten.

Gesamte Bo	ukoster	ı ru	nd	•		Fr.	683,000.—
Subvention	Bund	und	Kanton	aus	Notstand	S =	2
frediten						"	50,000.—
		\mathfrak{N}	ettn St	t n f	fosten	Fr	633 000 —

	3						
Fr.	14,250.—						
"	82,100.—						
"	71,800.—						
3e=							
"	166,100.—						
Umgebungsarbeiten, Parkplat für Belos und							
"	38,600.—						
Regenerationsanlage inkl. Filter, Filterhaus,							
ng	*						
"	118,500.—						
"	175,300.—						
"	16,350.—						
Fr.	683,000.—						
	" Be= " ind " us, ing " "						

Leitungen:

An Leitungen sind in der ganzen Anlage benötigt worden für:

Frischwasser von der "Aue"	ca.	500	m
Umwälzanlage	,,	800	m
Hochdrudwasser	"	600	m
Kanalisationen	"	500	m
2		9400	

Zusammen ca. 2400 m

Notstandsaktion.

Gesamte Lohnsumme der Notstandsarbeiter Fr. 166,200.— Gesamte Arbeitsstundenzahl der Notstandsarbeiter 147,000 Durchschnittliche Arbeiterzahl 1933: 72 Mann

1934: 38

Maximale Arbeiterzahl: 116 Mann.

Ausgeführte Erdbewegung: 20,000 Rubikmeter.

Betriebsergebnisse der Regenerations= anlage vom 1. Juli bis 3. Oktober 1934:

	Sportbad	Familienbad					
Mittlere tägliche Umwälzz	eit 17.30 Uhr	18.15 Uhr					
Umgewälzt total	m^3 271,681	192,947					
Bassininhalt umgewälzt während							
95 Tagen	92 Mal	120 Mal					
Frischwasserzusat während							
05 0	9 11 011	नन नेन्य					

95 Tagen m³ 11,911 11,114 Entspricht Bassininhalt 4 Mal 7 Mal

Umgewälztes Wasserquantum per Besucher 3700 Liter. Frischwasserzusat pro Besucher 180 Liter.

Die Wasser=Regenerations=Unlage des Terrassen=Schwimmbades Baden.

R. Reller.

Da es sich bei diesem Teil der Bade-Anlage um verhältnismäßig wenig bekannte Dinge und um Teile der Anlage handelt, die für die Besucher nicht sichtbar, aber dennoch äußerst wichtig sind, gestatten wir uns, diese Beschreibung etwas einläßlicher zu behandeln.

Entkeimungsapparatur; Allgemeines.

An ein Badewasser müssen in hygienischer Beziehung ähnliche, wenn auch weniger strenge Anforderungen gestellt werden, wie an ein Trinkwasser. Bor allem muß dafür gessorgt werden, daß es keine pathogenen (krankheitserzeugende) Reime enthält, durch welche die Badenden infiziert werden könnten. Es darf aber auch sonst keine Eigenschaften haben, welche die Badenden belästigen. Der Jdealzustand für ein